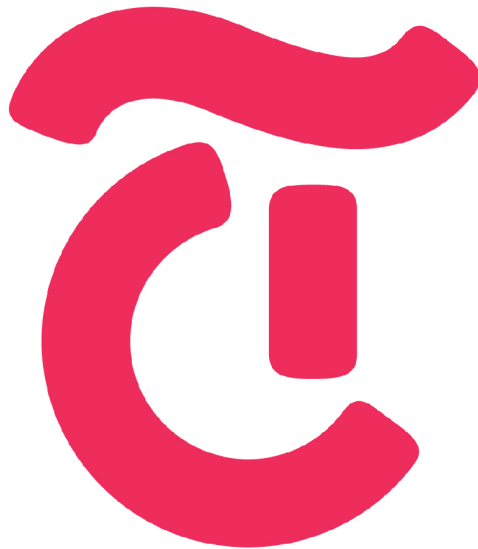


20-Minuten-/Tamedia- Nachbefragung



20-Minuten-/Tamedia-Nachbefragung
Eidgenössische Volksabstimmungen vom 9. Februar 2020
Zusatzfragen zum Hauptbericht
Sperrfrist: 10. Februar, 6.00 Uhr

1 Ehe für alle	5
2 Zugang zur Fortpflanzungsmedizin	7
3 CVP-Initiative: Heiratsstrafe	9
4 Technische Details	11
5 Statistische Unschärfe	11

Projektleitung: Christoph Zimmer, Chief Product Officer Tamedia, christoph.zimmer@tamedia.ch

Projektkoordination: Daniel Waldmeier, daniel.waldmeier@20minuten.ch

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,

Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch),

Thomas Willi (willi@leewas.ch)

Weiterführende Informationen zu den 20-Minuten-/Tamedia-Umfragen: www.tamedia.ch/umfragen

Generelle Informationen zu online und modellbasierten Umfrageanalysen: www.leewas.ch

© LeeWas GmbH und Tamedia AG, 2020

Umfassende Abstimmungsumfragen

Die 20-Minuten-/Tamedia-Umfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von Tamedia und 20 Minuten schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter www.tamedia.ch/umfragen abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, SonntagsZeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie: 20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche
Tessin: 20 Minuti

Kontakt

Andres C. Nitsch, Kommunikationsverantwortlicher
+41 44 248 42 43, andres.nitsch@tamedia.ch

Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 10'317 UmfrageteilnehmerInnen (7'574 aus der Deutschschweiz, 2'402 aus der Romandie und 341 aus dem Tessin), welche mit modellbasierten Analysen ausgewertet werden (unter Berücksichtigung von demographischen, geographischen und politischen Variablen).

- Umfragetage: 6. – 8. Februar 2020
- Auswertungszeitraum: 8. – 9. Februar 2020
- Stichproben-Fehlerbereich: ± 2.1 % Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.

1 Ehe für alle

Frage: Gleichgeschlechtliche Paare haben in der Schweiz bislang kein Recht auf Eheschliessung – möglich ist eine eingetragene Partnerschaft. Unterstützen Sie die Öffnung der Ehe für alle, mit der unter anderem ein Adoptionsrecht verbunden ist?

Tabelle 1

	%
Ja	46
Eher Ja	15
Eher Nein	11
Nein	25
Weiss nicht	3
Statistische Unschärfe (±)	2

Tabelle 2: Nach Geschlecht.

	Männer	Frauen
Ja	38	52
Eher Ja	16	15
Eher Nein	12	10
Nein	32	19
Weiss nicht	2	4
Statistische Unschärfe (±)	2	4

Tabelle 3: Nach Parteien.

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	40	39	66	24	73	64
Eher Ja	19	18	15	14	12	18
Eher Nein	14	11	8	13	5	8
Nein	24	24	6	47	7	9
Weiss nicht	3	8	5	2	3	1
Statistische Unschärfe (±)	4	8	4	4	6	6

Tabelle 4: Nach Altersgruppe.

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja	67	46	39	30
Eher Ja	8	16	19	19
Eher Nein	6	10	11	16
Nein	17	25	28	31
Weiss nicht	2	3	3	4
Statistische Unschärfe (\pm)	4	4	4	5

Tabelle 5: Nach Siedlungstyp.

	Stadt	Agglo	Land
Ja	51	45	42
Eher Ja	14	15	17
Eher Nein	10	11	11
Nein	22	25	27
Weiss nicht	3	4	3
Statistische Unschärfe (\pm)	4	4	3

2 Zugang zur Fortpflanzungsmedizin

Frage: In der parlamentarischen Beratung der *Ehe für alle* steht zur Diskussion, ob gleichgeschlechtlichen Paaren auch der Zugang zur Fortpflanzungsmedizin gewährt wird. Was denken Sie: Sollen lesbische Paare in der Schweiz Zugang zur Samenspende erhalten?

Tabelle 6

	%
Ja, es gibt keinen Grund, wieso die Samenspende heterosexuellen Paaren vorbehalten sein sollte.	32
Nein, ein Kind hat das Recht, mit einem Vater und einer Mutter aufzuwachsen.	30
Ja, die sexuelle Orientierung ist nicht entscheidend dafür, ob ein Kind in guten Verhältnissen aufwächst.	26
Nein, das ist gegen die göttliche Ordnung.	7
Weiss nicht.	5
Statistische Unschärfe (±)	2

Tabelle 7: Nach Geschlecht.

	Männer	Frauen
Ja, es gibt keinen Grund, wieso die Samenspende heterosexuellen Paaren vorbehalten sein sollte.	29	35
Nein, ein Kind hat das Recht, mit einem Vater und einer Mutter aufzuwachsen.	37	22
Ja, die sexuelle Orientierung ist nicht entscheidend dafür, ob ein Kind in guten Verhältnissen aufwächst.	21	29
Nein, das ist gegen die göttliche Ordnung.	8	7
Weiss nicht.	5	7
Statistische Unschärfe (±)	2	4

Tabelle 8: Nach Parteien.

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	GLP
Ja, es gibt keinen Grund, wieso die Samenspende heterosexuellen Paaren vorbehalten sein sollte.	28	30	50	18	45	41
Nein, ein Kind hat das Recht, mit einem Vater und einer Mutter aufzuwachsen.	30	31	12	48	15	17
Ja, die sexuelle Orientierung ist nicht entscheidend dafür, ob ein Kind in guten Verhältnissen aufwächst.	30	21	28	18	34	37
Nein, das ist gegen die göttliche Ordnung.	4	8	3	11	1	1
Weiss nicht.	8	10	7	5	5	4
Statistische Unschärfe (±)	4	8	4	4	6	6

Tabelle 9: Nach Altersgruppe.

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja, es gibt keinen Grund, wieso die Samenspende heterosexuellen Paaren vorbehalten sein sollte.	40	35	31	23
Nein, ein Kind hat das Recht, mit einem Vater und einer Mutter aufzuwachsen.	17	25	33	43
Ja, die sexuelle Orientierung ist nicht entscheidend dafür, ob ein Kind in guten Verhältnissen aufwächst.	31	27	24	20
Nein, das ist gegen die göttliche Ordnung.	6	7	7	6
Weiss nicht.	6	6	5	8
Statistische Unschärfe (\pm)	4	4	4	5

Tabelle 10: Nach Siedlungstyp.

	Stadt	Agglo	Land
Ja, es gibt keinen Grund, wieso die Samenspende heterosexuellen Paaren vorbehalten sein sollte.	37	31	30
Nein, ein Kind hat das Recht, mit einem Vater und einer Mutter aufzuwachsen.	26	30	32
Ja, die sexuelle Orientierung ist nicht entscheidend dafür, ob ein Kind in guten Verhältnissen aufwächst.	25	26	25
Nein, das ist gegen die göttliche Ordnung.	6	5	8
Weiss nicht.	6	8	5
Statistische Unschärfe (\pm)	4	4	3

3 CVP-Initiative: Heiratsstrafe

Frage: 2016 wurde die Initiative *Für Ehe und Familie - gegen die Heiratsstrafe* knapp verworfen. Einer der Streitpunkte war, dass die Initiative nicht nur die Heiratsstrafe abgeschafft hätte, sondern auch die Ehe als ein Bündnis zwischen Mann und Frau festgeschrieben hätte. Die CVP wird noch einmal dieselbe Initiative einreichen, aber ohne die Ehedefinition. Die neue Initiative richtet sich einzig und alleine gegen die Heiratsstrafe. Würden Sie diese Initiative zur Abschaffung der Heiratsstrafe unterstützen?

Tabelle 11

	%
Ja	47
Eher Ja	22
Eher Nein	6
Nein	9
Weiss nicht	16
Statistische Unschärfe (±)	2

Tabelle 12: Nach Geschlecht.

	Männer	Frauen
Ja	50	44
Eher Ja	22	21
Eher Nein	7	6
Nein	10	8
Weiss nicht	11	21
Statistische Unschärfe (±)	2	4

Tabelle 13: Nach Partei.

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	48	59	46	43	40	56
Eher Ja	26	17	25	17	23	23
Eher Nein	6	4	7	10	5	5
Nein	7	4	6	14	8	4
Weiss nicht	13	16	16	16	24	12
Statistische Unschärfe (±)	4	8	4	4	6	6

Tabelle 14: Nach Altersgruppe.

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja	41	46	50	52
Eher Ja	21	22	22	21
Eher Nein	5	7	6	9
Nein	7	8	11	8
Weiss nicht	26	17	11	10
Statistische Unschärfe (\pm)	4	4	4	5

Tabelle 15: Nach Siedlungstyp.

	Stadt	Agglo	Land
Ja	42	48	50
Eher Ja	25	20	20
Eher Nein	7	7	7
Nein	9	8	9
Weiss nicht	17	17	14
Statistische Unschärfe (\pm)	4	4	3

4 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 10'317 UmfrageteilnehmerInnen (7'574 aus der Deutschschweiz, 2'402 aus der Romandie und 341 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen gewichteten oder ungewichteten Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 2.1\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 6. – 8. Februar 2020 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden mit modellbasierten Analysen ausgewertet (unter Berücksichtigung von demographischen, geographischen und politischen Variablen).

5 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 16, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" \pm "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 16: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.

Konzeption und Durchführung der 20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten und Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autoren

Lucas Leemann ist Assistenzprofessor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik an der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg, Gastprofessor für Politische Theorie an der Universität Zürich und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi ist Doktorand am Lehrstuhl für Methoden des politikwissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich. Er schreibt seine Dissertation im Bereich des politischen Verhaltens mit einem Schwerpunkt auf statistischen Modellen sowie Datenvisualisierung.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.

